



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu  
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen  
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

**Bock, Franz**

**Köln [u.a.], 1872**

[Vorwort]

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

O nimium felix Traiectum! ecclesia felix  
O tua, Servati, thesauro praedita tanto!

In dem alten Niederlothringen erreichten zwei Stiftskirchen bereits früh einen hohen Grad der Entwicklung und Blüthe. Es waren dies die Pfalzkapelle Karl's des Grossen zu Aachen, der Hauptstadt Niederlothringens, und die Stiftskirche des h. Servatius zu Maestricht. Für beide Stifter waren die inneren und äusseren Unruhen, die das Reich unter den letzten Karolingern zerrütteten, gleich verhängnissvoll. Insbesondere wurden dieselben durch die Raub- und Verheerungszüge der Normannen arg geschädigt. Nachdem die Pfalzkapelle zu Aachen durch Kaiser Otto den Grossen zur Krönungskirche deutscher Könige dauernd erhoben worden, war sein Enkel Otto III., der hochstrebende Sohn der Kaiserin Theophania, fortwährend darauf bedacht, die Aachener Stiftskirche zu neuem Glanze empor zu heben, die Zahl ihrer Stiftsherren zu mehren und sie mit Besitzungen und Kleinodien auf's reichste auszustatten. Aber auch die Maestrichter Stiftskirche fand bald an dem Salier Heinrich III. ihren besonderen Gönner, indem derselbe es sich ganz vorzüglich angelegen sein liess, die Grabeskirche des h. Servatius durch Geschenke zu ehren und ihr zahlreiche Privilegien zu ertheilen oder zu erweitern.

Verschiedene deutsche Könige des XI. und XII. Jahrhunderts theilten diese Zuneigung für diese beiden nur wenige Wegstunden entfernten Stiftskirchen, indem sie unmittelbar vor oder nach ihrer Krönung zu Aachen mit glänzendem Gefolge einen Festzug nach

Maestricht antraten, um auch den Reliquien des heil. Servatius daselbst ihre Verehrung zu bezeigen. Heute noch besteht in der Servatiuskirche jene prachtvoll gewölbte Halle unmittelbar über dem Doxal, welche der Ueberlieferung nach als kaiserliche *Loggia* zur Abhaltung von Reichsversammlungen gedient haben soll.

Enger noch gestalteten sich die Wechselbeziehungen zwischen den beiden zur Diözese Lüttich gehörenden kaiserlichen Stiftern zu Aachen und zu Maestricht, wenn sie, wie zuweilen geschah, einem und demselben Propste unterstanden, der alsdann abwechselnd bald in Aachen, bald in Maestricht seinen Wohnsitz hatte.

Gleichwie Karl der Grosse seine Lieblingskirche zu Aachen mit einer Menge der werthvollsten und verehrungswürdigsten Reliquien der Christenheit auszustatten bei jeder Gelegenheit bemüht war, so erfreute sich auch das Maestrichter Stift seit den Tagen des h. Servatius, des Gründers und ersten Bischofes dieser Stadt, einer grossen Zahl von werthvollen Ueberresten berühmter Heiligen. Als sodann in Aachen der Brauch sich festsetzte, die karolingischen vier „grossen Reliquien“ regelmässig alle sieben Jahre in öffentlicher Zeigung den Gläubigen zur Verehrung auszustellen, pflegten die aus allen Gauen Deutschlands zahlreich herzugeströmten Pilger bei dieser Gelegenheit auch nach Maestricht zu wallfahrten, um auch die dortigen Reliquienschatze zu sehen und zu verehren.

Religiöse und politische Unruhen waren die Ursache, dass die Kunst- und Reliquien-Schatze des Maestrichter Stiftes im XVII. Jahrhundert bedeutende Verluste erlitten. Ungefähr zu derselben Zeit, im Jahre 1656, ereignete es sich, dass Aachen durch den grossen Stadtbrand betroffen wurde, welcher auch das Münster nicht nur in seiner Architektur, sondern auch in seinen metallischen Schätzen nicht wenig schädigte. Doch grösser vielleicht noch waren die allmählichen Verluste, welche die veränderte Geschmacksrichtung auf jeglichem Gebiete der Kunst zu Wege brachte, indem ihr manches Prachtstück vergangener Tage, wenigstens was seine ursprüngliche Form anbetrifft, zu Opfer fiel. So waren beide in Rede stehenden Kirchenschätze gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts zwar nicht mehr so umfangreich wie in den Tagen ihrer glanzvollen Blüthe, doch boten sie immer noch der Kunstschöpfungen und Kostbarkeiten eine grosse Menge.

Als nun die verhängnissvolle französische Staatsumwälzung ausbrach und bei dem Einfall der Sansculotten nicht nur das Privat-

sondern vielmehr noch das Kirchen - Eigenthum auf's höchste bedroht war, überlegte man noch zur rechten Zeit, wie die bedeutenden Schätze grösserer Kirchen vor den beutegierigen Eindringlingen in Sicherheit zu bringen seien. Bei den vielen Wechselbeziehungen, die bisher zwischen den beiden kaiserlichen Stiftern zu Maestricht und Aachen bestanden, wäre zu erwarten gewesen, dass man sich bei dieser hochwichtigen Frage zu gemeinsamem Handeln in's Einvernehmen gesetzt hätte. Doch, mochte es die Ueberstürzung der Ereignisse Schuld sein oder die Verschiedenheit der Ansichten: jedes Stift handelte selbstständig. Der Propst und die Canoniker von St. Servatius folgten dem Beispiele der meisten belgischen Stifts- und Kathedralkirchen und beschlossen, den gesammten Schatz ihrer Kirche unter sich zu vertheilen, mit der Verpflichtung, dass ein Jeder, wenn die Zeiten ruhiger geworden und die Ordnung der Dinge wiederhergestellt sei, die ihm nur zeitweise anvertrauten Werthstücke dem Schatze der Stiftskirche wieder zurückstellen solle. Im Aachener Kapitel jedoch wusste eine energische Minorität es durchzusetzen, dass man von der Vertheilung und Verbergung des Schatzes Abstand nahm und den Beschluss fasste, die gesammten stofflichen und metallischen Kunstschatze des Krönungsmünsters unter Aufsicht zweier Canoniker jenseit des Rheines nach Paderborn in Sicherheit zu bringen. Diese Fluchtung der Aachener Domschätze war der Grund ihrer Erhaltung, und ihr ist es zu danken, dass der Schatz des karolingischen Münsters zu Aachen heute in seiner reichhaltigen Grossartigkeit als ein Unicum im christlichen Abendlande dasteht. Im Jahre 1804 fand die feierliche Zurückführung des Schatzes aus der Abtei Abdinghofen bei Paderborn nach Aachen statt.

Die Maestrichter Stiftskirche dagegen, welche in demselben Jahre 1804 zur Pfarrkirche umgewandelt worden war, erhielt nur den bei weitem kleinern Theil ihres ehemaligen Kunst-Schatzes zurück, und auch diesen nur sehr allmählich. Bei den Wirren der damaligen Zeiten ging nämlich ein grosser Theil der früher vereinten Schatzgegenstände im Privatbesitze verloren, oder auch, nach dem Absterben der einzelnen Canoniker, in andern Besitz über, wodurch sie der Kirche meist für immer entzogen wurden. Freilich wurde in Folge von testamentarischen Verfügungen jener Stiftsherren, welche die Theilung des Schatzes ausgeführt hatten, noch das eine oder andere Object nachträglich zurückerstattet:

## VIII

allein, während der Schatz von St. Servatius vor der französischen Revolution dem Aachener Münsterschatze, wie es das Werk von A. Bouwens <sup>1)</sup> beweist, durchaus nicht nachstand, lässt derselbe in seinem heutigen Bestande kaum noch ahnen, welch' eine Menge der kostbarsten Reliquien und Kunstwerke er ehemals besass. Einzelne seiner früheren metallischen Schatzobjecte gelangten in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auf dem Wege freiwilliger Schenkung an den ehemaligen Besitzer zurück. Doch noch in den Vierziger Jahren gingen leider fünf werthvolle Monumente der mittelalterlichen Goldschmiedekunst durch Verkauf verloren, welche der Kirche des h. Servatius seit dem XII. Jahrhundert zur hervorragenden Zierde gereicht hatten <sup>2)</sup>. Glücklicher hinsichtlich der Aufbewahrung und Erhaltung des Reliquienschatzes gestalteten sich die Verhältnisse in der Nachbarstadt Aachen. Hier war durch die jedes siebente Jahr wiederkehrende öffentliche Zeigung der „grossen und kleinen“ Reliquien das Interesse sowohl des Volkes als der Gebildeten für diese Hinterlassenschaft christlicher Vorzeit rege und allgemein verbreitet geblieben. Bei der Kirche des h. Servatius dagegen hatten ungünstige Umstände der verschiedensten Art dahin gewirkt, dass seit ungefähr zwei Jahrhunderten die öffentliche feierliche Zeigung der von den Vorfahren ererbten kostbaren Pfänder fast vollständig in Vergessenheit gerathen war.

Als nun in den Fünfziger Jahren in Folge des Ausbaues des Kölner Domes in den ausgedehntesten Kreisen der Sinn und das Verständniss für die ernste Kunstweise des Mittelalters sich allgemeiner wieder Bahn gebrochen hatte, wendete man seit dieser Zeit auch dem Studium der Kunst- und Reliquienschatze rheinischer Kirchen eine grössere Aufmerksamkeit wieder zu. So erschienen insbesondere über den reichhaltigen karolingischen Kunst- und Reliquienschatz des Aachener Münsters eine Anzahl Schriften, welche theils die historische, theils die artistische Bedeutung desselben darzulegen suchten. Dem für die Restauration des Aachener Münsters leider zu früh verstorbenen Bürgermeister Grafen Karl von Nellessen gebührt das Verdienst, mit nie ermüdender Opferwilligkeit die Mittel gespendet zu haben, damit bereits in den Jahren 1866—68 der Kunst- und Reliquien-

<sup>1)</sup> Sacer Thesaurus Servatianus expositus per Litanias elucidatus, Lovanii, 1652.

<sup>2)</sup> Vgl. das Nähere über diese leider veräusserten Prachtwerke S. 58—62, Fig. 15.

schatz der Aachener Pfalzkapelle zum erstenmal in seiner Vollständigkeit beschrieben und durch zahlreiche Holzschnitte erläutert werden konnte<sup>1)</sup>. Nachdem wir in den folgenden Jahren in derselben Weise den Schatz des Kölner und des Prager Domes, ersteren durch Subvention Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preussen, ferner die metallischen Werthstücke des Ungarischen Nationalmuseums zu Pest, sowie den Schatz der Metropolitankirche zu Gran in Ungarn veröffentlicht hatten, richteten wir, angeregt durch den hochverdienten Pfarrer von St. Servatius Herrn Dechant Rütten und den Mitherausgeber vorliegender Schrift, unser Bestreben darauf, auch den Schatz der oft genannten Servatiuskirche, der ungeachtet seiner Verminderung und Zerstückelung dennoch ein grosses Interesse beansprucht, in Wort und Bild dem Publicum zugänglich zu machen.

Wenn es sich in Maestricht darum handelt, in Bild und Schrift die Ehren des h. Servatius, des ersten Bischofs und Patrons dieser altberühmten Stadt, zu feiern und zu heben, so braucht man nicht lange nach einem Manne sich umzusehen, der mit opferwilligen Händen ein solches Unternehmen zu fördern gedächte. Nur einer Anfrage bedurfte es, um den hervorragendsten Industriellen der Provinz Limburg, Herrn Petrus Regout, Commandeur des Gregorius-Ordens, zu bestimmen, dass derselbe, dem Beispiele des verstorbenen Grafen Nellessen folgend, hochherzigen Sinnes die nicht unbedeutenden Mittel für Abzeichnung und xylographische Darstellung des gesammten Kunst- und Reliquienschatzes votirte. Nachdem auf diese Weise der Kirchenvorstand durch die Opferwilligkeit des Herrn Commandeur Regout, dessen Energie und Thatkraft die Stadt Maestricht Grösseres zu verdanken hat, in der Lage war, eine Monographie des Schatzes aufs reichste mit Holzschnitten illustriren zu können, erklärten die Unterzeichneten sich auch ihrerseits zu dem Opfer gerne bereit, den archäologisch-beschreibenden sowie den historischen Text, zu einem gemeinschaftlichen Ganzen verbunden, dem Kirchenvorstande von St. Servatius zur Verfügung zu stellen.

Angeregt durch diese Zusagen fasste ebenfalls der Vorstand der Liebfrauenkirche den Beschluss die Mittel zu bewilligen, damit bei dieser Gelegenheit auch die hervorragendsten

<sup>1)</sup> Dr. Bock: „Die Pfalzkapelle Karls des Grossen zu Aachen und ihre Kunstschätze“, 2 Theile, mit 133 Holzschnitten. Köln und Neuss, bei L. Schwann.

der aus der Vertheilung bei dem französischen Einfall geretteten Schatzgegenstände dieser zweiten ehemaligen Stiftskirche Maestrichts, gleichsam als Anhang zu dem Servatianischen Schatze, eine würdige Veröffentlichung finden sollten.

Es dürfte kaum als Zufall betrachtet werden, dass die reich ausgestattete Veröffentlichung des Aachener und des Maestrichter Schatzes der Zeit nach zusammen trifft mit der gründlichen und umfassenden Wiederherstellung dieser beiden Kirchen selbst. Am Krönungsmünster zu Aachen nehmen die Restaurationsarbeiten schon seit vielen Jahren einen erfreulichen Fortgang. Bei der Maestrichter Kirche des h. Servatius hat man in jüngster Zeit das früher Versäumte mit doppelten Kräften nachgeholt und unter der sachkundigen Leitung des Herrn Architekten P. J. H. Cuypers bereits nicht nur die Querschiffe und die beiden die Chorrundung flankirenden Thürmchen im Aeussern stylstreng wiederhergestellt, sondern auch dafür Sorge getragen, um eine Seitenkapelle des XIII. Jahrhunderts im alterthümlichen Styl in nächster Zeit wieder einzurichten. Diese letztere hat den Zweck, als würdige Aufbewahrungsstätte des Kunst- und Reliquienschatzes der Kirche für alle ferneren Zeiten zu dienen.

Indem nun die Unterzeichneten die vorliegende Monographie der Oeffentlichkeit übergeben, glauben sie einer Pflicht der Dankbarkeit dadurch nachzukommen, dass sie dem Herrn Commandeur Regout, dem grossmüthigen und kunstsinnigen Wiederhersteller des Reliquienschatzes von St. Servatius, sowie dem Kirchenvorstande von Liebfrauen als Begründern und Förderern dieser Schrift diesen Dank hiermit auch öffentlich zu Ausdruck bringen und zugleich die Hoffnung aussprechen, dass das anregende Beispiel des grossen Industriellen der Provinz Limburg bei der Wiederherstellung der gedachten Schatzkapelle zahlreiche Nachahmer finden werde.

Aachen und Maestricht, am Feste des h. Servatius 1871.

*Dr. Fr. Bock, Canonicus,*  
Scheinkämmerer Sr. Papst. Heiligkeit Pius IX.

*M. Willemsen, Vicar,*  
Custos des Schatzes des h. Servatius.